Morgen-Ausgabe
No. 137 — 58. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Mittwoch, 23. März 191

Der Karfreitagsausflug.

Erkner — Gosener Berge — Schmöckwitz.

[Nachdruck verboten.]

Im beginnenden Frühling wandert man gern eine Stunde über offenes Land und erfreut sich an sprießenden Saaten, blauem Himmel und weißen Wölkchen. Das wollen wir am nächsten Freitag, an dem nach altem Brauch, der nicht gebrochen wird, die ersten großen Berliner „Herrenpartien steigen" auch tun, vorausgesetzt, daß der launenhafte Wettergott diesem löblichen Beginnen gnädig gesinnt ist.

Wir fahren über die Stadtbahn nach Erkner und gehen vom Bahnhof rechts durch das hübsche Dorf, das infolge seiner günstigen Lage sich immer mehr zum „Kurort" entwickelt. Von der Brücke über den Verbindungskanal zwischen Flaken- und Dämeritzsee haben wir einen schönen Blick über das Becken dieses kleineren Bruders der Müggel und auf die dahinter aufsteigenden dunklen Müggelberge. Weiter durch den Ort, an Kirche und Kriegerdenkmal vorbei und nach Süden zum Dorfe hinaus. Die Chaussee nähert sich in südlicher Richtung der Spree und wendet sich parallel dem Ufer bei Schönfchornstein zu einem Bogen nach links. Nach einer Stunde von Erkner überschreiten wir die Spree auf hoher Brücke — wundervoll ist der Blick stromauf ins ruhige, grüne Spreetal — und haben unser erstes Ziel, den Spreebadstrug, erreicht, wo sich eine Frühstücksrast empfiehlt.

Weiter in das hauptsächlich von Schiffern bewohnte Dorf Neu-Zittau — wie fast alle Dörfer dieser Gegend eine Gründung Friedrichs des Großen — und bei der Straßenkreuzung rechts (westlich) zum Dorfe hinaus. Wieder Spreewiesen. Der Fluß bildet hier viel Arme, so daß die Gegend einem dem Spreewald ähnlichen Charakter hat. Wir überschreiten den in den Wernsdorfer See fließenden „Capp-Strom" und betreten nach einer halben Stunde Gosen, das wir in seiner ganzen Breite von Ost nach West durchwandern (20 Minuten). Am Weltausgange wendet sich unser Weg links (südlich). Nach zwanzig Minuten etwa geht rechts ein Pfad ab, auf dem wir zu dem schon lange sichtbaren, in seiner weißen Unschuldsfarbe („märkischer Schnee", das heißt reiner Sand in unverfälschter Güte) uns lockenden Gosener Berge hinaufsteigen. Eine Schillerwarte krönt ihn, und der Blick in die weite Runde, auf Wald, Berge und Wasser ist köstlich. Zu unseren Füßen grüßt aus dem blanken Seddinsee die Insel Seddinwall herauf; am Ufer liegt Zwiebusch, und ringsum Berge: die Seddinberge, die Müggelberge, die Kranichberge.

Nun in einigen Minuten hinab nach Zwiebusch, wo sich's gut rastet; auch lohnt von hier ein Besuch der Insel Seddinwall, wohin man übersahren kann. Von Zwiebusch wandern wir links auf schönem, weißmarkiertem Waldwege in 10 Minuten zur Brücke über den Oder-Spreekanal; sie bietet einen prächtigen Blick auf das Gemünde, den Seddinsee und Schmöckwitz. Weiter rechts am Kanal entlang und auf der sich anschließenden Seddinpromenade am Ufer des Sees in ½ Stunde zur Schmöckwitzer Brücke — die alte malerische Zugbrücke mußte einem häßlichen Eisenbau weichen — und über diese nach dem gemütlichen Schmöckwitz, wo wir nach Belieben verweilen. Schließlich durch die Berliner (rechts) und Bahnhofstraße (links) in ½ Stunde nach Bahnhof Eichwalde. Unter Umständen, bei günstigem Wetter, kann man auch schon mit einem Sterndampfer von Schmöckwitz nach Grünau fahren und von hier die Heimfahrt antreten. G. S.

Lokales

Die Osterhasen

sind schon recht fleißig bei der Arbeit gewesen. Ein Blick in die Schaufenster der Konfitürengeschäfte lehrt dies zur Genüge. Sie haben mit einer solchen Produktivität Eier gelegt, daß sie in diesen Tagen den Hühnern erfolgreiche Konkurrenz machen. Man muß ihnen aber auch zugleich zugestehen, daß sie sich von Jahr zu Jahr mehr Mühe geben, die Eier immer schöner auszuzieren. Man bekommt Zuckereier, die von feinen Kristallen überfät sind, als habe es auf sie herabgeschneit, oder als habe sich rings Rauhreif um sie herumgesponnen. Nicht weniger Bewunderung nötigen uns jene großen Schokoladeneier ab, die gänzlich aus dünnen Schokoladenfäden zusammengesponnen sind, und die aus ihrem Innern geheimnisvoll golden und purpurn schimmernde Süßigkeiten hervortuen lassen. Man schüttelt den Kopf vor solchen unbegreiflich hübschen Sachen, man begreift eben nicht, wie so ein Osterhase solche Kunststückchen mit solch ungeheurer Fertigkeit zustande bringt.

Von einem gradezu malerischen Reiz sind jene Eier, die der Osterhase, wie er einem Ausfrager liebenswürdig verraten hat, mit Kakaobutter teilweise bearbeitet hat, so daß am unteren oder oberen Teil das Ei wie mit einer blaugrauen, fast durchschimmernden Schicht feinen Marmors überzogen erscheint, während der übrige Teil mit dunkelbrauner Schokoladenfarbe überronnen ist. Noch schöner sind die Eier, die die Osterhasen aus dem Spreewald schicken. Es sind Eier in den verschiedensten Farben. Zitronengelb, Ultramarin und Kobaltblau, Zinnober- und Karminrot, Blau, Violett: alle Nüancen sind vertreten, aber das Köstliche an diesen glattschaligen Eiern, die ebenso glatt und groß sind wie Hühnereier, sind die prachtvollen weißen und farbigen aufgezeichneten Muster. Die Spreewälder Osterhasen, die seine zu große Nachahmung ihrer Kunst zu fürchten haben, haben sich ihr Geheimnis nicht patentieren lassen und erzählen es jedem, der sie bei ihrer Arbeit überrascht. Sie nehmen, ehe sie die Eier färben, eine lange Stopf- oder Stricknadel und tauchen diese wie einen Pinsel in erhitztes Wachs. Das flüssige Material fließt leicht von dem ebenfalls warm gewordenen Stahlstöckchen der Nadel herunter, und sie lassen es mit großer Geschicklichkeit in verschiedensten wunderbaren Gebilden die Eier überfließen. Hier blühen wächserne Blümchen über die Wölbungen der Schale hin; dort sind es enge Maschen, die ein zartes Netz darauflegen, daß das Ei wie in einem Beutelchen zu hängen scheint, hier wiederum sind es nur einige Reifen, die dem Ei das Aussehen einer kleinen Tonne geben, oder es fliegen mattleuchtende Wölkchen über eine zierliche Landschaft hin. Hat der Hase seine Malerei in Wachs beendet, so taucht er die Eier vorsichtig, damit die dünnen Wachsgebilde nicht verletzt werden, in eine kalte Farblösung. Nach dem Herausnehmen und Trocknen schält er das Wachs ab, und die darunter freigebliebenen von der Farbe nicht bedeckten Stellen erscheinen in reinem Weiß oder in zartem Braun oder auch in verschiedensten Farben. Das letzte ist aber nur der Fall, wenn das Ei vor dem Bemalungsprozeß in eine oder mehrere Farblösungen hineingekommen war.

Jeder kann es also versuchen, es den Osterhasen im Spreewalde an Kunstfertigkeit gleich zu tun. Etwas Wachs, eine Stopfnadel, ein wenig Farbe und ein wenig Geschicklichkeit, das ist alles, was zur Verzierung der Ostereier hier notwendig ist.

Die neuen Bestimmungen über den Personenverkehr

von und nach Berliner Vorortbahnhöfen sind soeben in einer umfangreichen Verfügung der Eisenbahndirektion zusammengestellt und sämtlichen Schalterbeamten, Packmeistern usw. im Abdruck zugestellt worden. Für das reisende Publikum haben die folgenden Neuerungen Interesse: wie schon mitgeteilt wurde, erhalten sechzig im Umkreise von 20 Kilometern um Berlin gelegene Vorortbahnhöfe vom 1. Mai d. J. ab das Recht, alle in den Berliner Preistafeln vorgesehenen Fahrkarten 1. bis 4. Klasse des Staatsbahnverkehrs und der direkten deutschen Verkehre auszugeben und auf Fahrkarten, die ab Berlin gültig sind, Reisegepäck unmittelbar von dem Vorortbahnhof bis zur Bestimmungsstation der Fahrkarten abzufertigen. Die ausgegebenen Fahrkarten, für die die für Berlin festgesetzten Preise erhoben werden, berechtigen die Reisenden nur zur Fahrt ab Berlin; für ihre Beförderung zwischen dem Vorortbahnhof, auf dem die Fahrkarten gelöst sind, und Berlin haben die Reisenden selbst zu sorgen. Sind fertigedruckte Fahrkarten auf dem betreffenden Vorortbahnhofe nicht vorhanden, so sind die von den Reisenden geforderten Buch- und Zettelfahrkarten erster bis dritter Klasse von der Fahrkartenausgabe des Vorortbahnhofes durch Fernsprecher bei dem Amtlichen Reisebureau, Potsdamer Bahnhof, oder bei der Fahrkartenausgabe des nächstgelegenen Berliner Fernbahnhofs anzufordern. Ebenso dürfen die Vorortstationen auch Blankokarten benutzen und ausfüllen, wobei als Abgangsbahnhöfe ebenfalls die in den Preistafeln angegebenen Berliner Fernbahnhöfe einzutragen sind; der Name des ausfertigenden Vorortbahnhofes soll aber in abgekürzter Form links oben vermerkt werden. Sofern in den Preistafeln die Schnellzugzone angegeben ist, können für den Verbandverkehr auch Blankokarten „Für alle Züge" ausgefertigt werden; den Fahrpreisen für Eil- und Personenzüge sind dann folgende Beträge für Schnellzugzuschlag zuzurechnen: Zone I (bis 75 Kilometer) 0,50 Mark (I./II. Klasse), 0,25 Mark (III. Klasse), II (76 bis 150 Kilometer) 1,— Mark beziehungsweise 0,50 Mark, Zone III (über 150 Kilometer) 2,— beziehungsweise 1,— Mark.

Es ist daraus ersichtlich, daß die Abfertigung der Fernreisenden an den Vorortschaltern unter Umständen längere Zeit erfordern kann; in der Verfügung wird daher bestimmt: „Die Abfertigung des Vorortverkehrs darf durch die Lösung von Fahrkarten für den Fernverkehr an den Schaltern der Vorortbahnhöfe nicht verzögert werden. Die Vorortreisenden haben in allen Fällen bei der Abfertigung den Vortritt." Auf diese Bestimmung soll das Publikum noch durch einen besonderen Aushang aufmerksam gemacht werden. Wegen Erteilung von Auskunft in Angelegenheiten des Fernverkehrs, insbesondere über Zugverbindungen, Anschlüsse usw. sollen die Reisenden möglichst an die hierzu berufenen Berliner Dienststellen verwiesen werden.

Am 20. April d. J. sollen die beteiligten Fahrkartenausgaben den vorgesetzten Verkehrsinspektionen melden, ob die Vorbereitungen zur Durchführung der neuen Tarifmaßnahmen getroffen sind.

Städtische Verkehrspläne.

Die Berliner Verkehrsdeputation beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, der Berliner Elektrischen Straßenbahnen Aktiengesellschaft die Mitbenutzung der städtischen Straßenbahngleise für eine Straßenbahnlinie von Niederschönhausen-Pankow über den Weddingplatz nach der Seestraße zu gestatten. Für eine vom Haus- und Grundbesitzerverein Gesundbrunnen angeregte Abzweigung einer städtischen Straßenbahnlinie über die Swinemünderbrücke und das Virchowkrankenhaus nach Moabit sollen die Spezialprojekte ausgearbeitet werden.

Die Genehmigung zum Bau der von der Stadt geplanten Untergrundbahn Moabit—Rixdorf kann, wie das Nachrichtenamt des Magistrats zu Berlin mitteilt, noch nicht erteilt werden, weil die dabei zu lösende Frage der Kreuzung der Linden durch einen Tunnel erst entschieden werden soll, wenn die Frage des Oberhausenbaues gelöst ist. Da zu dem Bau der ganzen Strecke nicht sofort geschritten werden kann, die Stadtgemeinde Rixdorf aber den Wunsch hat, den Teil von der Rixdorfer Grenze bis zum Döhnhoffplatz alsbald in Betrieb gesetzt zu sehen, soll mit Rixdorf darüber verhandelt werden, diesen Teil der Untergrundbahn zunächst auf Rixdorfs Kosten zu bauen und zu betreiben.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt die Eisenbahndirektion ermächtigt, den von der Stadtgemeinde am Stralauer Anger geplanten Ostbahnhof als Tarifstation zu behandeln. Damit ist für die den Hafen benutzenden Güter die Anwendung der reinen Streckenfracht gesichert und die Erhebung einer besonderen Ueberführungsgebühr ausgeschlossen. Mit dem Bau des Hafens, für den ein Teil der Wasserbauten bereits hergestellt ist, kann nunmehr fortgefahren werden. Den städtischen Körperschaften werden die Vorlagen über den Grunderwerb und den Bau von drei Speichern und zwei Lagerhallen, die die Verkehrsdeputation genehmigte, demnächst zugehen.

Die Bergmann Elektrizitätswerke planen im Anschluß an die städtische Süd-Nord-Untergrundbahn eine Anschlußbahn, die durch die Müllerstraße über Tegel nach der neuen Gartenstadt Frohnau führen soll. Die Verkehrsdeputation erklärte sich grundsätzlich mit dem Anschluß dieser Bahn an die städtische Süd-Nord-Bahn einverstanden.

Verkauf des Café Bauer.

Das populärste Berliner Café, das in der Reichshauptstadt den Ruf des Wiener Kaffeehauses begründete, ist gestern mit dem Café und Hotel Bauer an die Hotel-Betriebsgesellschaft Konrad Uhl verkauft worden. Die jetzigen Besitzer Josef und Oskar Bauer ziehen sich in das Privatleben zurück. Das Café Bauer bleibt im Hause unter den Linden 26 weiter bestehen; auch den Betrieb des Hotels führt die neue Besitzerin fort. Das Café Bauer wurde im Jahre 1877 von dem Vater der beiden bisherigen Besitzer an seiner jetzigen Stelle begründet und erlangte bald so großen Ruf, daß in fast allen größeren Städten Deutschlands „Café Bauer" erstanden. Der Gebrauch des Namens durch andere Kaffeehausbesitzer führte zu zahlreichen Prozessen, durch die die Familie Bauer ein Verbot erwirkte, daß andere Cafés sich den Namen Bauer zulegten. Das Café Bauer war auch das erste in Berlin, das künstlerische Wandgemälde von der Hand Anton v. Werners und Herterds aufwies. Es hat sich im Laufe der Jahre zu einem Rendezvous der Fremden und zu einem Heim der Artisten und Schachspieler entwickelt.

Die Polizeidebatte im Rathaus wird zu Beginn der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten eine lebhafte Diskussion entfesseln. Die sozialdemokratische Resolution, die zum Etat des Polizeifostenwesens eingebracht worden ist, wird von den juristischen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion, den Stadtverordneten Dr. Liebknecht und Stadthagen begründet werden. In der Debatte werden, soweit bisher feststeht, die führenden Mitglieder aller Fraktionen das Wort ergreifen. Vom Magistratstisch wird eine Erwiderung des Oberbürgermeisters Kirschner mit Bestimmtheit erwartet.

Ein großes Handwerkerbegräbnis fand gestern nachmittag in der fünften Stunde auf dem Jerusalemer Kirchhof in der Belle-Alliancestraße statt. Der stellvertretende Obermeister der Berliner Malerinnung, Wilhelm Kluth, der im 65. Lebensjahre verstorben ist, wurde zu Grabe geleitet. Die Malerinnungen zu Berlin, Charlottenburg, Potsdam, die Gastwirteinnung zu Berlin und der Berliner Schützenbund waren mit ihren Fahnen erschienen. Die Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß führte die Trauermusik aus. Die Gedächtnisrede hielt P. Dietrich aus Reinickendorf, ein Freund der Familie.

Anton Bielecki, der Wirt des bekannten Restaurants „Tiergartenhof" am Stadtbahnhof „Tiergarten", der am 9. Februar d. J. noch in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen konnte, ist plötzlich gestorben. Gestern nachmittag fand in dem großen Festsaale seines Lokals eine Trauerfeier für ihn statt. Dieser wohnten vom „Deutschen Gastwirtsverband" der gesamte geschäftsführende Ausschuß bei, der „Verein der Berliner Gastwirte", der „Verein der Berliner Weißbierwirte", der „Verein der Saalbesitzer von Berlin und Umgegend", der „Verein der Charlottenburger Gastwirte" und die Fachvereinigung „Belle-Alliance" nahmen mit ihren Fahnen daran teil. Der Saal war in eine große Trauerhalle umgewandelt. Prächtige Kränze und Palmengebinde dieser Vereinigungen wie der Angestellten und der Familienmitglieder bedeckten den Sarg. Preddiger Fischer von der Jerusalemer Kirche in Berlin hielt die Gedächtnisrede. Danach erfolgte in großem Zuge die Ueberführung der Leiche nach dem Lehrter Bahnhof, um nach Hamburg befördert zu werden, wo die Einäscherung erfolgt.

Der Stadtverordnete, Rechtsanwalt Marggraff, ein Neffe des Stadtrats Marggraff, und der Stadtverordnete, Justizrat Dr. Friedemann haben einen längeren Urlaub angetreten. Herr Marggraff bis Ende dieses Jahres; er gedenkt sechs Monate Aufenthalt in Samoa zu nehmen und im Anschluß daran eine Reise um die Welt anzutreten.

Der „Kerkaupalast" in der Behrenstraße 48 wird morgen seine Pforten öffnen. Damit wird ein Café der Benutzung übergeben, das alle anderen Berliner Cafés an Größe bei weitem übertrogt. Nicht weniger als 4000 Personen werden in den vierzehn großen und kleinen Sälen des neuen Etablissements Unterkunft finden können. Es versteht sich von selbst, daß bei der Errichtung des Hauses, das nach den Entwürfen von Kurt Berndt aufgeführt wurde, alle Errungenschaften der modernen Technik angewendet sind und auch auf die künstlerische Ausgestaltung der Innenräume Bedacht genommen wurde. Die kunstgewerblichen und architektonischen Arbeiten, die sich durch vornehme und feine Farbenabstimmung auszeichnen, sind nach den Zeichnungen der Professoren Bruno Paul und Wackerle in München ausgeführt. Besondere Sorgfalt wurde der alten Tradition des Café Kerkau gemäß auf die Billardsäle verwandt, die sich im ersten und zweiten Stockwerk des Hauses befinden. Dort haben im ganzen sechzig Billards Aufstellung gefunden. Ein besonderes Prachtstück ist ein reich mit Schnitzereien verziertes russisches Billard, das allein einen Wert von 32 000 Mark repräsentiert. Auch für Damen stehen in besonderen Räumen Billards zur Verfügung. Im allen Ansprüchen zu genügen, sind im Souterrain fünf große Kegelbahnen eingerichtet worden, die von den übrigen Räumlichkeiten durch besondere Schalldämpfungsvorrichtungen abgeschlossen sind. Jedenfalls ist im Kerkaupalast ein Bau geschaffen worden, der auf Fremde und Berliner große Anziehungskraft ausüben wird.

Ein Heiratsschwindler, der als Kriminalbeamter, Offizier und Gutsbesitzersohn auftrat, wurde gestern von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Es ist ein Arbeiter Adolf Steier, der auf verschiedenen Wegen die Bekanntschaft heiratslustiger Mädchen suchte. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder; er ließ aber seine Familie in Groß-Lichterfelde im Stich und trieb sich in Berlin umher und erließ entweder Heiratsgesuche in den Zeitungen oder machte sich auf der Straße an junge Damen heran. Einem Mädchen erzählte er, daß er als Offizier in seinem Standort ein Duell gehabt habe und sich deshalb verborgen halten müsse. Aus diesem Grunde erhalte er auch alle seine Briefe postlagernd. Sein Vater sei ein Großgrundbesitzer. Er könne aber trotzdem augenblicklich von ihm kein Geld erhalten, weil er an ihn nicht schreiben dürfe, um seinen Aufenthalt nicht zu verraten. Aus demselben Grunde dürfe er sich auch in Berlin nicht anmelden lassen. Einer anderen Dame schwindelte Steier vor, daß er Kriminalbeamter bei dem hiesigen Polizeipräsidium sei und für ein Examen allerhand Anschaffungen zu machen habe. Nach einiger Zeit kam er dann freudestrahlend mit der Kunde, daß er die Prüfung bestanden habe und jetzt auf eine höhere Stelle nach der Provinz versetzt werden solle. Dazu brauchte er wieder Geld. Eine andere Heiratslustige war vorsichtig genug, sich auf dem Polizeipräsidium nach dem angeblichen Kriminalbeamten zu erkundigen, und erfuhr dadurch ihre Ersparnisse. Dadurch kam man auch hinter das Treiben des Schwindlers und erhielt von ihm eine Personenbeschreibung, nach der er ermittelt werden konnte. Als man Steier in Groß-Lichterfelde festnehmen wollte, war er dort schon lange nicht mehr gewesen. Gestern erschien er auf dem Potsdamer Fernbahnhof, um Berlin zu verlassen, nachdem eine Bekannte ihm mitgeteilt hatte, daß die Polizei ihn suche. Bevor er abfahren konnte, wurde er festgenommen und von der Kriminalpolizei dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Steier ist geständig, mehreren Mädchen je mehrere hundert Mark abgeschwindelt zu haben.

Wer sind die Toten? Zwei unbekannte Männer sind in der Umgebung Berlins tot aufgefunden worden. Aus der Oberhavel wurde bei Sandhausen im Gemeindebezirk Heiligensee ein Mann von 30 bis 35 Jahren gelandet und nach der Halle in Heiligensee gebracht. Der Ertrunkene ist 1,65 Meter groß und kräftig, hat dunkelblondes Haar und trug einen dunklen Winterüberzieher, einen Cheviotjackettanzug, einen blauen Schlips mit unechter Nadel, unechte Manschettenknöpfe und Stiefel mit Lackspitzen. In den Taschen fand man ein Portemonnaie mit 14 Mark, eine Uhr mit der Nummer 1442 und drei Schlüssel.

Erhängt hat sich in der Nähe des Bahnhofs Mahlow ein Mann von etwa 60 Jahren. Dieser ist 1,60 Meter groß, hat weißes Haar und einen Spitzbart. Er trug eine graugefütterte Joppe und eine schwarze Hose. Sein Portemonnaie enthielt nur noch 70 Pfennig. Die Leiche befindet sich in der Halle zu Mahlow.

Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte. Zum Reichstag des hierjährigen Zyklus hygienischer Vorträge der Krankenkassen Berlins und der Vororte findet heute abend 8 Uhr im Bürgersaal des Berliner Rathauses ein Vortrag des Herrn Dr. med. A. Pinkus nur für Frauen statt. Das Thema lautet: „Krebs und Frauenkrankheiten". Der Vortrag ist unentgeltlich.

Treptow-Sternwarte. Auf dem Programm des 247. Vortrags- und Beobachtungsabends der Treptow-Sternwarte, heute abend, steht ein Vortrag von Dr. Ihle über das Thema „Aus dem Gebiete der Akustik". — Mit dem großen Fernrohr wird vor und nach dem Vortrag Regulus im Sternbild des Löwen beobachtet.

Der demokratische Verein Pankow—Nieder-Schönhausen hält heute eine Mitgliederversammlung abends 9 Uhr im Restaurant „Schlosser", Pankow, Breitestraße 10 ab. Vortrag des Herrn Strohschön: „Staatsbürger- und Steuergesetze".

Der Bund für Mutterschutz veranstaltet heute im Architektenhaus einen Vortragsabend, an dem Professor Dr. Robert Michels aus Turin über das Thema „Liebesleben und Mutterschaft in Italien" sprechen wird. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig (Kreisverein Charlottenburg) veranstaltet heute abend 8½ Uhr im großen Saale des Lützlichen Zeltt, Berlinerstraße 53, einen öffentlichen Vortrag über „Erforderniß und Aussichten im kaufmännischen Beruf. Referent Arthur Offenbühl-Berlin.

Kleine Chronik.

Ein vermißter Gymnasiallehrer. Seit dem 10. März ist aus Husum der am dortigen Gymnasium tätige Oberlehrer Dr. phil. Ernst Schatz verschwunden. Er hat in einem Anfall von